

Sei er noch so dick, einmal reisst der Strick : die Tragödie des Seilzieh-Weltrekordversuches

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **83 (2012)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sei er noch so dick, einmal reisst der Strick: Die Tragödie des Seilzieh-Weltrekordversuchs

«Sei er noch so dick, einmal reisst der Strick»: Ein launiges Sprüchlein des auf Schloss Lenzburg aufgewachsenen Dichters Frank Wedekind, anno 1903 eingetragen im Gästebuch des «Pilsnerstüblis», weckt keine guten Erinnerungen bei heutigen Generationen von Lenzburgerinnen und Lenzburgern. Die Tragödie des Seilzieh-Weltrekordversuchs vom 12. Mai 1984 ist noch nicht vergessen, hat sie doch bei einigen Mitwirkenden buchstäblich bleibende Wunden hinterlassen. Ein Vorfall, der auch einen Schatten auf die sonst so erfolgreiche Geschichte der Seilerwarenfabrik Lenzburg/Arova Mammut wirft.

Was als Riesenplausch für die ganze Familie am 10. Sporttag der IGLS (Interessengemeinschaft der Lenzburger Sportvereine) aufgezo-gen wurde, endete in einer Katastrophe. «Heute wollen wir den Seilzieh-Weltrekord nach Lenzburg ziehen», lautete die Aufforderung an die Bevölkerung, auf den Wilmatten mit dem «Superruck» ins weltberühmte Guinness-Buch der Rekorde einzugehen. Es galt, den bestehenden Rekord der Markt-gemeinde Altheim in Ober-

Österreich zu schlagen, welche 1981 über 465 zugkräftige Seilzieher verfügte. Das Seilziehen zählte seit dem ersten Sporttag 1974 in Lenzburg zu den absoluten Spitzendisziplinen und genoss grosse Beliebtheit; 60 Mannschaften und über 500 Teilnehmende wurden schon gezählt.

Risiko nicht richtig einkalkuliert

Das ehrgeizige Ziel, insgesamt 880 Mitwirkende am von der Arova-Mammut gelieferten 25 Millimeter dicken Polypropylen-Seil von 320 Metern Länge und einer Reisskraft von 7000 Kilo gegeneinander ziehen zu lassen, wurde dank anfeuernden Worten des Platzspeakers rasch erreicht. Wer wollte sich die Gelegenheit schon entgehen lassen, an einem Weltrekord aktiv beteiligt zu sein. Ein Seilriss wurde zwar einkalkuliert, aber leider hatten sich die Organisatoren kaum Gedanken über die Dimensionen ihres gigantischen Vorhabens gemacht und es unterlassen, fachmännischen Rat einzuholen. Dass einige Jahre zuvor ein ähnlicher Rekordversuch in England mit zwei Todesopfern und 30 Verletzten endete, war ihnen nicht bekannt.

Schlagzeilen

Kaum begonnen, endete der Rekordversuch, was in den Schlagzeilen der ganzen Schweizer Presse (und sogar einer japanischen Zeitung) u.a. wie folgt zusammengefasst wurde: Drama bei Lenzburger Seilzieh-Rekordversuch: 40 Verletzte; Gelächter, Stille, dann Schreie von Verletzten; Drama auf Lenzburger Sportplatz: 880 rissen Weltrekord-Seil entzwei; Mit einem Knall riss das Seil: Schreie und Panik; Seilzieh-Weltrekord endete blutig; Rekord-Seilziehen nahm blutiges Ende; Statt Jubel – Schmerz und Tränen; Drama statt Weltrekord in Lenzburg; Als 880 Lenzburger zogen, riss das Seil; Seilziehen endete in Blut und Panik; Verhängnisvolle Rekordsucht; Seil riss und zerschnitt Hände; Weltrekordversuch im Seilziehen endete mit blutiger Tragödie.

Bleibende Schäden

30 Sekunden nur hielt das Seil der Belastung stand, dann riss es mit einem grossen Knall. Die beiden Seilenden schlugen durch die Hände der Ziehenden zurück und verletzten rund 40 Personen, auch Kinder, zum Teil sehr schwer. Bruch- und Brandverletzungen sowie tiefe Fleischwunden mussten in Spitälern, bei Lenzburger Ärzten und auf dem Platz ambulant behandelt werden. Ein 66-jähriger Mann starb einige Tage später im Uni-Spital Zürich. Mehrere Opfer erlitten bleibende Schäden. Auf dem Platz herrschte Panik, geschockte Menschen lagen und irrten umher, viele verliessen das Feld. Der Sporttag, der noch am Sonntag weiter gehen sollte, wurde unverzüglich abgebrochen.

Akt der Solidarität

Als positiv wurde in der Lokalpresse das gute Funktionieren des Rettungsdienstes und die selbstlose, entschlossene Arbeit der Helfer erwähnt. Vom Samariterverein Lenzburg über den Notfalldienst des Kantospitals Aarau, die Rettungsflugwacht und

die Lenzburger Ärzte, bis hin zu den Polizeibeamten und den vielen Freiwilligen, die in der schwierigen Situation kühlen Kopf bewahrten und die Übersicht behielten – sie alle trugen dazu bei, die grosse Not und das Leiden der Verletzten zu lindern. Das Organisationskomitee erklärte sich in einem Communiqué «über die unglücklichen und tragischen Ereignisse zu tiefst bestürzt» und sprach allen Menschen, die zu Schaden kamen, seine Anteilnahme aus. «Das gemeinsame Seilziehen hätte zu einem Akt der Solidarität werden sollen, wir sind über die für uns unabsehbaren und unvorhersehbaren Folgen des Seilrisses erschüttert.» Das Versprechen des Organisationskomitees, mit allen Kräften zu versuchen, das Leid der Betroffenen und Angehörigen zu lindern, wurde in der Folge tatkräftig umgesetzt.

Keine strafrechtlichen Folgen

Natürlich fehlte es in den Zeitungen und Publikationen nebst detaillierten Schilderungen und Bebilderungen des Unglücks nicht an belehrenden Kommentaren und scharfen Kritiken («Rekord des Schwachsinn») von berufener und unberufener Seite. In der Verhandlung vor dem Bezirksgericht Lenzburg wurde jedenfalls die Arova-Mammut bzw. deren Geschäftsführer frei gesprochen und auch dem IGLS-Organisationskomitee wurden keine strafrechtlichen Folgen angelastet.



Als der Plausch zur Tragödie wurde. Foto Key.